MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

346 (30.7.1923) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-212145

Montag, 30. Juli

Abend-Ausgabe

Verkaufspreis M. 700.—

1923 — Nr. 346

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus und durch die Post ohne Bestellgeld monatlich Mark 33000.— halbmonatlich Mark 16500.—. Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. — Erscheint wöchentlich zwölfmal

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung Grundpreis je Zeile Mk. 30000.—, Reklamen Mk. 45000.—. Alles andere laut Tarif. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung, usw. berechtig. zu keinen Ersatzanspr. für ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahm. v. Anzeig. Auftr. d. Fernspr. ob. Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Gesetz und Recht — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Die französische Antwort

Nach dem „Petit Parisien" ist die französische Antwort gestern abend dem französischen Botschafter in London zugegangen.

Zur belgischen Note

Im Anschluß an die gestrige Ueberreichung der belgischen Note in Paris schreibt der „Petit Parisien", es sei möglich, daß Theunis und Jaspar nach der gestrigen Besprechung des belgischen Botschafters am Quai d'Orsay einige leichte Abänderungen an den Einzelheiten ihrer Antwort vornehmen werden. Theunis und Jaspar hätten geglaubt, anstatt eine scharfe Kritik der englischen Beweisgründe vorzunehmen, vielmehr genau Angaben über ihre Auffassung der Reparationsfrage im umfassenden Sinne des Wortes zu erreichen und besonders eingehend die technischen Angelegenheiten der künftigen Regelung behandeln zu müssen. In Brüssel wünsche man aus der bis jetzt eingenommenen „regungslosen, negativen Haltung" herauszutreten und eine praktische, tatkräftige Politik einzuschlagen. Man möchte in Brüssel, daß Frankreich und Belgien, die das unerläßliche Mindestmaß ihrer Forderungen festzusetzen hätten und natürlich ein Vorzugsrecht für ihre verwüsteten Gebiete verlangten, klipp und klar England hierüber unterrichteten und es aufforderten, genau seine eigenen Forderungen gegen Deutschland zu bestimmen. Damit wäre die ganze Ruhrfrage aufs neue aufgeworfen, desgleichen die Frage der interalliierten Schulden, je nach den Schlüssen, zu denen man in diesen Fragen gelangen könne.

Das „Echo" schreibt: Auf französischer Seite habe man nicht über Gebühr darauf bestanden, daß Belgien der Politik vom 11. Januar eine orthodoxere Auslegung gebe. Man habe sich mit Recht auf den Standpunkt gestellt, daß es besser wäre, nur den Schein eines etwaigen Drucks auf die belgische Entschlußfreiheit weiter zu vermeiden. So habe man sich in Paris damit begnügt, auf gewisse Sätze der belgischen Antwort hinzuweisen, die eine bedauerliche Auslegung zuließen. Diese werde man in Brüssel noch berichtigen. Was das übrige anbelange, so werde die Festigkeit und der klare Blick Poincarés das angerichtete Unheil wieder gut machen.

Keynes über die Lösung des Reparationsproblems

In der „Ere Nouvelle" veröffentlicht J. M. Keynes einen sehr interessanten Artikel über die Lösung des Reparationsproblems. Er geht darin von dem letzten deutschen Angebot vom 7. Juni aus u. sagt: „Es ist sehr zweifelhaft, ob Deutschland in der Tat noch die darin angebotene Summe bezahlen kann. Nach meinem Begriff übersteigt selbst diese kleine Ziffer die deutsche Zahlungsfähigkeit, wenn man ihm nicht wenigstens gleichzeitig einen längeren Zeitraum bewilligt, um seine wirtschaftliche Lage in Ordnung zu bringen." Keynes geht dann aber aus von den angebotenen deutschen 30 Milliarden Goldmark und schreibt: „Diese würden nach dem augenblicklichen Stande aller wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen folgendermaßen zu verteilen sein: England 11, Frankreich 26, Italien 5, Belgien 4 und die übrigen Alliierten zusammen 4 Milliarden. Man könnte folgende drei wichtigen Punkte feststellen. 1. Ermäßigung der deutschen Schuldsumme auf 50 Milliarden Goldmark. 2. Verteilung dieser Summe nach den Prozentsätzen von Spaa, 3. Annullierung der interalliierten Schulden.

Es wäre das allereinfachste, diesen Plan einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten, aber nicht etwa, um über die Summe von 50 Milliarden Goldmark einig zu werden, sondern das Datum festzustellen, von dem an Deutschland mit der Zahlung dieser Summe beginnen müßte. Deutschland könnte einen derartigen Vorschlag annehmen, denn er trüge seiner wirtschaftlichen Lage durchaus Rechnung. Allerdings müßte der Plan an gewisse Bedingungen gebunden sein.

Wenn die Alliierten in Berlin einen Kontrollorganismus einrichten wollten, so würden die Deutschen alles tun, um diesem Wunsche zu entsprechen. Wenn die Alliierten aber die Ruhrpolitik unter irgendeiner Form aufrechterhalten, die dem Vertrage von Versailles widerspricht, so könnte keine deutsche Regierung darin einwilligen. Solange nicht die augenblickliche Lage im Ruhrgebiet und in den Rheinlanden geändert würde, müßte jede Regierung gegen den augenblicklichen Zustand dort protestieren."

Polnische „Toleranz"

Daß Polen nicht nur unser nationaler, sondern auch unser Kulturgegner ist, wissen Kenner der Sache schon seit langem. Es sieht eben im Deutschen den Träger eines anderen Geisteslebens und nicht nur den Germanen, den es seit Alters her haßt. Daß nun dieses Geistesleben nicht allein mittelalterliche, sondern auch neuzeitliche Züge hat, ist für Polen ganz besonders ein Stein des Anstoßes. Jedenfalls betätigt es eine recht seltsame Toleranz in seiner Mitte gegen solche, die in Sachen des Glaubens andere Wege gehen möchten. Dafür nur zwei Beispiele:

In polnisch Swoboda-Swiontkowicka, Kreis Wirsitz, wurde der aus eigenen Mitteln errichtete Betsaal der evangelischen Gemeinde am 25. April 1921 von einer mit Stöcken und Aexten bewaffneten Bande aufgebrochen und demoliert, dann wurden die Schulbänke in den Saal gestellt und dieser als katholische Schule benutzt. Die Evangelischen protestierten und erreichten schließlich, daß das Ministerium ein Jahr später die Rückgabe des Betsaals an die Evangelischen anordnete. Die Anordnung wurde nicht ausgeführt. Darauf nahm sich die deutsche Fraktion des Sejm der Sache an und erwirkte schließlich einen neuen Befehl, den Betsaal binnen 10 Tagen der evangelischen Gemeinde zu übergeben. Daraufhin erklärten die Katholiken, daß es zu blutigen Ausschreitungen komme, wenn der Befehl durchgeführt werde. Die Uebergabe wurde abermals aufgeschoben. Endlich erreichten die Evangelischen, daß die Anordnung zum drittenmal erging. Die Uebergabe des Bethauses wurde auf den 23. Mai 1923 festgesetzt. Daraufhin brannte in der Nacht vom 22. zum 23. Mai das Bethaus infolge von Brandstiftung nieder. — In Slobow, Kreis Schaczew, wurde die seit 100 Jahren bestehende deutsche Schule sowie das Bethaus den Evangelischen weggenommen. Den Betsaal verwandelte der neue polnische Lehrer in einen Kuhstall.

Zwei Beispiele, die sich beliebig vermehren lassen. Gleichwohl findet das Märchen von der polnischen Toleranz noch immer gläubige Ohren. Und Polens Freund ist Frankreich. Es wird schwerlich Zufall sein. Denn auch Frankreich kennt keine Toleranz, weder auf religiösem Gebiete — man denke an seinen Jahrhunderte langen Kampf gegen die Hugenotten — noch auf politischem Gebiete, man denke nur an seine ebenso alte Raub- und Mordpolitik bis zur unruhvollen Gegenwart. Für alles wird aber einmal eine Gegenrechnung aufgestellt werden.

Die deutsche Krisis und das Ausland

Berlin, 30. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der „B. Z." wird aus London gedrahtet: In Regierungskreisen und innerhalb aller englischen Parteien verfolgt man die Lage in Deutschland mit schwerster Besorgnis. In einem Leitartikel, überschrieben „Die Regierung Deutschlands", überprüft die „Times" die Frage, ob ein Regierungswechsel in Berlin Deutschlands Lage erleichtern könne. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß jede deutsche Regierung, wie sie auch zusammengesetzt sein möge, den größten Teil ihrer Handlungsfreiheit durch die verfehlte Gewaltpolitik der Alliierten und durch die Anhäufung zahlloser wirtschaftspolitischer Fehler durch ihre Vorgängerinnen eingebüßt habe.

Die Sonderbündler rühren sich

Sämtliche größere Pariser Blätter hatten Sonderberichterstatter zu der gestern in Koblenz abgehaltenen Sonderbündlerversammlung entsandt. Es scheint, daß man in Paris im Zusammenhang mit den befürchteten Unruhen in Deutschland auf diese Veranstaltung größere Hoffnungen gesetzt hat, als der Ausgang der Koblenzer Kundgebung sie gerechtfertigt hat. Der Berichterstatter des „Echo" erklärt, Zweck der Kundgebung sei eine entscheidende radikale Aktion einzuleiten zur Schaffung eines unabhängigen Rheinlandes. Die Rheinländer glaubten, heute Bürgschaften zu besitzen, daß dieser Aktion keine Hindernisse mehr bereitet werden. Die Versammlung habe in einer Entschließung die Ausrufung einer rheinischen Republik und die Schaffung eines rheinischen Ausschusses gefordert, der im Einvernehmen mit den interalliierten Behörden arbeiten würde. Dieser Ausschuß soll im Sinne der rheinischen Bewegung die Beamten ernennen und sich mit der gefährdeten Lebensmittelversorgung beschäftigen. Ferner sei die Einführung einer rheinischen Währung und später, wenn die Verhältnisse günstiger seien, der Zusammenschluß mit Frankreich und Belgien zu einer Zollunion verlangt worden. Heute sollen von den Sonderbündlern Schritte bei den Behörden der Verbündeten unternommen werden.

Freie Wirtschaft und Zwang

Daß die Sozialdemokraten geneigt sind, die wirtschaftliche Notlage, die augenblicklich herrscht, von neuem zu einer scharfen Agitation gegen die freie Wirtschaft und für die Zwangswirtschaft auszunützen, ist bei ihrer bekannten Einstellung zu dieser Frage nicht weiter verwunderlich. Die äußeren Begleiterscheinungen unseres Währungszerfalls und die allgemeine Warenknappheit, insbesondere aber die Knappheit in der Versorgung der Großstädte mit Lebensmitteln, sind Erscheinungen, die für oberflächliche Beurteiler genügen mögen, um sie gegen die freie Wirtschaft bedenklich zu stimmen. Das ändert nichts an der Tatsache, daß unter der Zwangswirtschaft genau dieselbe Warenknappheit vorhanden wäre, und daß darüber hinaus, namentlich auf dem Lebensmittelmarkt, das alte Uebel des Schleichhandels mit noch weit höheren Preisen, als den behördlich vorgeschriebenen, mächtig in die Halme schießen würde. Es sei aber in diesem Zusammenhang unsere Landwirtschaft darauf hingewiesen, daß allerdings eine Gefahr für den Fortbestand der freien Wirtschaft entstehen könnte, wenn sie sich nicht Mühe gibt, wenigstens nach ihren Kräften die Großstädte und Industriegebiete so schnell und so ausreichend wie möglich zu versorgen.

Trotz der sozialdemokratischen Agitation für die Zwangswirtschaft ist doch die Not der Zeit wenigstens am „Vorwärts" nicht spurlos vorübergegangen. In einem Leitaufsatz über die Lebensmittelversorgung finden wir Aeußerungen, die darauf schließen lassen, daß wenigstens beim „Vorwärts" jetzt eine gewisse Erkenntnis für wirtschaftliche Vorgänge vorhanden ist. Wie hat er sich früher dagegen ereifert, daß dem Handel, namentlich dem Kleinhandel, bei der Preisbestimmung die Möglichkeit verbleiben müsse, sich mit dem gleichen Vorrat von Waren zu versehen, der vorhanden war. Jetzt gibt der „Vorwärts" selber zu, daß die Warenläden leer werden, weil man für den Erlös der Ware keine oder nur wenige neue Ware kaufen könne. Zu dieser Erkenntnis ist der „Vorwärts" durch das Schicksal der Konsumgenossenschaften gelangt, die angesichts der Währungszerrüttung von dem gleichen Schicksal ereilt werden, wie die Kleinhändler und Gewerbetreibenden, denen sie den schärfsten Wettbewerb machen und zu deren Ungunsten die Sozialdemokraten ständig eine Bevorzugung der Konsumgenossenschaften verlangten. Um so törichter ist es, für so tief greifende wirtschaftliche Umwälzungen, für die eine Reihe von Ursachen maßgebend sind, einzelne Männer und gar persönlich den Reichskanzler verantwortlich machen zu wollen!

Die Lage in der Pfalz

Die Ausweisungen

Von der französischen Besatzungsbehörde ausgewiesen wurde der Taubstummenlehrer Barbier, Mitglied der Deutschen Volkspartei in Frankenthal. Die Ausweisung der am Samstag aus Frankenthal ausgewiesenen Personen wird damit begründet, daß die Betreffenden gefährliche Propaganda-Agenten seien und die Bevölkerung gegen die Besatzungstruppen aufgewiegelt hätten.

Schadenersatzforderungen für den Eisenbahnunfall bei Landstuhl

Die französische Besatzungsbehörde hat den Schaden an der Maschine und dem Zug, der in der Nacht auf den 23. Juni auf der Bahnstrecke zwischen Landstuhl und Hauptstuhl verunglückt ist, und den Schaden an dem Bahnkörper auf 43 750 Franken geschätzt und macht für diesen Schaden je zur Hälfte die Stadt und das Deutsche Reich haftbar.

Zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt

Wie aus Kreisen, die dem französischen Mainzer Kriegsgericht nahestehen, mitgeteilt wird, sind nicht nur der Landwirtschaftslehrer Görges, sondern auch die sieben anderen vom Mainzer Kriegsgericht wegen Eisenbahnsabotage verurteilten Deutschen, Saffe und Genossen anläßlich des französischen Nationalfeiertages zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden. Zur Strafverbüßung sollen sämtliche Begnadigten nach französischen Strafkolonien verbracht werden.

* * *

Französischer Deserteur

Gütenbach, 30. Juli. Ein etwa 20jähriger französischer Deserteur, der kein Wort Deutsch konnte, kam auf die Polizeiherberge von Gütenbach. Er war in Begleitung eines deutschen Zivilisten über die Besatzungsgrenze bei Offenburg gekommen, wo er in Garnison stand.

Devisenordnung und Teuerung

Von Reichsminister a. D. Dr. Ing. Gothein M. d. R.*)

In einer Diskussion über die Teuerung fragte dieser Tage der Vertreter einer Arbeitnehmervereinigung: Wie solle man den Arbeitern, Angestellten und Beamten es erklären, daß die Preise von Getreide, Holz, Häuten usw. bei uns jetzt wesentlich höher stünden als auf dem Weltmarkt? Sei das nicht Wucher? Müsse man da nicht wieder zu Höchstpreisen und Zwangswirtschaft zurückkehren?

Die Tatsache ist nicht zu bestreiten, die Empörung der Verbraucher darüber berechtigt. Nur wendet sie sich an die falsche Adresse. Die Schuld daran trägt bei Holz bis zu einem gewissen Grade der Zoll, an dem auch die sozialdemokratischen Reichswirtschaftsminister, die doch recht lange am Ruder waren, nicht gerüttelt haben. Vor allem aber haben die höheren Inlandspreise ihre Ursache darin, daß wir unseren Bedarf an diesen Stoffen durch die Inlandserzeugung nicht decken, also auf Einfuhr angewiesen sind. Den Importeuren fehlt aber heute die Möglichkeit, diese Käufe im Ausland zu tätigen, weil sie infolge der Devisenverordnung keine Devisen bekommen. Der Verbrauch hier ist also auf die völlig unzureichenden Inlandsvorräte angewiesen, auf die sich die Nachfrage stürzt und entsprechend die Preise steigert.

Schuld an der Warenknappheit, an der Teuerung tragen demnach die, die nach der Devisenordnung geschrien haben, weil an der Markentwertung die Dollarspekulation schuld sei. Und das waren in erster Linie die Sozialdemokraten und Arbeiter- und Angestelltensekretäre des Zentrums. Trotzdem der Untersuchungsausschuß des Reichstages nicht das Geringste über ein solches Verschulden zutage gefördert hat, wird unentwegt weiter mit der Behauptung hausieren gegangen, allein die Spekulation in Devisen trage Schuld an der Markentwertung. Deshalb griff man zu dem populären Kurpfuschermittel der Devisenverordnung. Als der frühere Reichswirtschaftsminister Abg. Schmidt-Berlin sie am 23. April im Reichstag wieder aufs dringlichste verlangte, habe ich (sofort nach ihm) warnend darauf hingewiesen, wie sie in Oesterreich gewirkt habe, wo nach Einführung der Devisenzwangsregelung im Juli 1922 der Dollar von 15 500 bis Ende des Monats auf 33 000 und bis zum 21. August auf 75 650 stieg. Wie in Ungarn die Devisenzwangsregelung ähnliche katastrophale Wirkungen gehabt habe. Und ich sagte voraus, daß ein solcher Schritt bei uns die gleichen Wirkungen haben werde. Nur insofern bin ich ein schlechter Prophet gewesen, als die schlimmen Folgen bei uns noch weit größer wurden als in Oesterreich.

Wenn man einwendet, die österreichische Krone sei inzwischen doch stabilisiert worden, so hat das mit der dortigen Devisenzwangsregelung, die inzwischen übrigens sehr stark abgebaut worden ist, nichts zu tun. Dort konnte man, nachdem man ein Auslandsdarlehen von 560 Millionen Goldkronen erhalten hatte, die Notenpresse stillegen; konnte unter dem Zwang der ausländischen Finanzkontrolle das Budget in Ordnung bringen und viele Zehntausende überflüssiger Beamten und Angestellten entfernen.

Wollte man uns ein mehrjähriges Moratorium und ein Auslandsdarlehen gewähren, das entsprechend unserer Bevölkerungszahl 5,3 Milliarden Goldmark betragen würde, so könnten wir ohne weiteres unsere Valuta stabilisieren, würde es keinem Menschen einfallen, in Devisen zu spekulieren, brauchten wir keine Noten zu drucken. Wir haben aber im Ruhrrevier die bösartigen Blutegel am Herzen unserer Wirtschaft sitzen und finanzieren den passiven Widerstand mit Notendrucken. Mit Notendrucken läßt sich nun einmal der Dollar nicht drücken, im Gegenteil.

Je mehr Noten wir drucken, um so tiefer sinkt deren Kaufkraft und in gleichem Maß das Vertrauen des Auslands zur deutschen Wirtschaft und Finanzkraft. Und mit der Devisensperre haben wir auch dessen Vertrauen zu der Ehrlichkeit des deutschen Kaufmannes untergraben. Ist es ihm doch unmöglich gemacht, seine Schuldverpflichtungen zu erfüllen, wenn er von den dazu benötigten Devisen nur wenige Prozent erhält. Die Bewertung einer Valuta durch das Ausland ist in erster Linie Vertrauenssache, und dieses Vertrauen ist infolge der grundverkehrten Devisenpolitik verschwunden. Es war das Verfahren des Bären, der die Fliege auf der Stirn des schlafenden Wärters verscheuchen will, und mit dem Feldstein nach ihr wirft. Die Fliege fliegt fort, aber der Kopf des Wärters ist zerschmettert.

Mit dieser Devisenpolitik ist weiter die Gefahr heraufbeschworen, daß unsere Fabriken aus Mangel an Rohstoffen die Arbeit einstellen müssen. Was aber soll aus uns werden, wenn wir damit auch der Möglichkeit beraubt sind, zu exportieren und uns die Möglichkeit entzieht, Devisen zur Bezahlung der unentbehrlichen Rohstoffe und Lebensmittel einzutauschen.

In schwerwiegenden Finanz- und Wirtschaftsfragen darf man eben nicht nach sozialistischen Rezepten drauflos-kurieren, sondern muß die Lehren der Wissenschaft und die Erfahrungen der Praxis zu Rate ziehen. Sonst kommen wir dazu — ohne es zu wollen — die französisch-belgische Ruhraktion aufs wirksamste zu unterstützen.

*) Wir veröffentlichen die Ausführungen des bekannten Volkswirtschaftlers vornehmlich aus dem Grunde, weil hier auch von demokratischer Seite das bestätigt wird, was die deutsche Volkspartei schon wiederholt gesagt hat. Schriftleitung.

Letzte Meldungen

Der „Antifaszistentag" in Bayern

München, 30. Juli. Sowohl in der bayerischen Landeshauptstadt wie auch in Nord- und Südbayern ist der Antifaszistentag vollkommen ruhig verlaufen. Die Münchener Polizeidirektion hatte eine sehr energische Warnung an die Kommunisten gerichtet, die am Samstag noch zu einer Kundgebung auf Oberwiesenfeld aufgefordert hätten. Zu dieser Kundgebung waren am Sonntag etwa fünfzehn Leute (!!) erschienen, gegen die die Polizei nicht einmal einzuschreiten brauchte, da sie von selbst fortliefen. — In Nürnberg kam es zu Demonstrationen jugendlicher Kommunisten, die durch das bloße Erscheinen der blauen und grünen Polizei auseinandergesprengt wurden. Im Maxhüttengebiet in Maxhütten wurde ein Demonstrationszug durch die Polizei gesprengt. Im Koburgischen kamen Demonstrationen nicht zustande.

Göteborg, 30. Juli. Eine aus dem Linienschiff „Braunschweig" unter Befehl des Kapitäns zur See Pfeiffer, 5 Torpedobooten und einem Tenderschiff bestehende deutsche Flottenabteilung ist hier eingetroffen.

Paris, 30. Juli. Als Repressalien gegen die Ausweisung mehrerer Franzosen aus Georgien ordnete die französische Regierung die Ausweisung des Vertreters der Transkaukasischen Sowjetrepubliken in Paris, Marseille, Kadscharan.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Verfassungsfeier am 11. August

Bekanntlich hat der Reichstag das Gesetz über die Feiertage nicht mehr verabschiedet. Die Festlegung des Verfassungstages auf den 11. August fand im Reichsrat und findet im Reichstag eine Mehrheit. Eine Endabstimmung im Reichstag war aber nicht zu erzielen, weil die Festlegung des 1. Mai in der Feiertagsgesetzgebung der Länder noch eine umstrittene Frage blieb. Die Reichsregierung hält an der Notwendigkeit fest, das Gesetz baldmöglichst zu verabschieden, damit das Deutsche Reich aus der die Einheit gefährdeten Mannigfaltigkeit der Feiertagsgestaltung und den fortwährenden Kämpfen auf diesem Gebiete herauskommt.

Da nun schon in den beiden vorausgegangenen Jahren der 11. August als Verfassungstag gefeiert wurde und wohl damit zu rechnen ist, daß im nächsten Jahre die Frage gesetzlich geregelt sein dürfte, hat, wie bereits mitgeteilt, die Badische Regierung für dieses Jahr den 11. August im Verordnungsweg als Feiertag erklärt. Die Bad. Regierung hat sich mit den unteren Verwaltungsbehörden des Staates und den Stadtverwaltungen wie auch mit den Leitungen der Koalitionsparteien in Verbindung gesetzt, um zu erreichen, daß in gemeinsamem Zusammenwirken der Verfassungstag in würdiger Weise gefeiert wird. In den größeren Städten wird am Vormittag in Versammlungen über die Bedeutung der Reichsverfassung für die deutsche Einheit gesprochen werden, während der Nachmittag und der Abend volkstümlichen Unterhaltungen gewidmet sein soll. Bei der augenblicklich vorhandenen politischen Regsamkeit darf wohl mit einer lebhaften Beteiligung der Bevölkerung an diesen Veranstaltungen gerechnet werden.

Verlust von Arbeitslohn wegen der Verfassungsfeier am 11. August

Amtlich wird mitgeteilt: Beim Ministerium des Innern ist in den letzten Tagen von Gewerkschaftsführern Mitteilung darüber gemacht worden, daß infolge der ungeheuren Lebensmittelteuerung und der Unmöglichkeit, die Löhne in demselben Tempo zu erhöhen, wie sich die Geldentwertung auswirkt, sich in manchen Betrieben wegen des durch die Verfassungsfeier hervorgerufenen Lohnausfalles Bedenken geltend machen. In Arbeiterkreisen wünscht man, die Regierung möge bei der Unternehmerschaft anregen, der Arbeiterschaft gegenüber sich bereit zu erklären, diesen Lohnausfall ganz oder teilweise zu tragen.

Der Verfassungstag wird in Deutschland Feiertag bleiben. Insoweit durch tarifliche Abmachungen der Lohn für Feiertage weitergezahlt wird, kann somit auch für den Verfassungstag ein Lohnausfall nicht eintreten. In jenen Betrieben hingegen, für die derartige tarifliche Abmachungen nicht bestehen, sollte allerdings zwischen Unternehmern und Arbeitern eine Verständigung wegen der Uebernahme des Lohnausfalles Platz greifen, weil es doch für beide Teile wertvoll ist, wenn der Verfassungstag mit dazu beiträgt, den augenblicklich wieder sehr hochgehenden politischen Erregungszustand zu dämpfen. Eine machtvolle Kundgebung für die derzeitigen verfassungsmäßigen Verhältnisse schafft ganz zweifelsohne in weiten Kreisen der erwerbstätigen Schichten des Volkes Beruhigung, wie sie auch in jenen Kreisen, die auf einen gewaltsamen Umsturz hinarbeiten, für Ernüchterung und für die Erkenntnis sorgen wird, daß es auf Granit beißen heißt, wenn etwa der Versuch zu Störungen unternommen werden sollte. In dieser Erwägung wäre es allerdings von Vorteil, wenn eine gütlich schiedliche Verständigung über das Problem des Lohnausfalles am Verfassungstage Platz greifen könnte. Für Betriebe mit starker Geschäftshäufung kann, wie auch für die Landwirtschaft vorgesehen ist, auf Antrag behördliche Erlaubnis zur Arbeitsleistung erteilt werden. Anträge dieser Art sind an die Bezirksämter einzureichen.

Die Steuertermine im dritten Vierteljahr 1923

Die Steuertermine im dritten Vierteljahr 1923 sind folgende:

Am 31. Juli Umsatzsteuer.

Bis zum 31. Juli müssen Voranmeldung und Vorauszahlung der Umsatzsteuer für die im zweiten Kalendervierteljahr vereinnahmten steuerpflichtigen Entgelte bei der zuständigen Finanzkasse eingegangen sein.

Am 1. August Zwangsanleihe II.

Bis zum 31. Juli müssen Voranmeldung und Vorauszahlung gabe, d. h. die Hälfte des Zehnfachen des endgültig festgesetzten Betrags der Zwangsanleihe, unaufgefordert gleichfalls an die zuständige Finanzkasse zu zahlen. Liegt am 1. August der Zwangsanleihebescheid noch nicht vor, so ist derjenige Betrag vorauszuzahlen, der der Zwangsanleiheerklärung des Steuerpflichtigen entspricht. Die Abgabe kann, falls sie nicht rechtzeitig eingeht, zwangsweise beigetrieben werden.

Am 15. August Einkommensteuer.

Am 15. August wird die zweite Vorauszahlung auf die Einkommensteuer 1923 fällig, und zwar mit dem 25fachen des Betrages, der sich als Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1922 aus dem Steuerbescheid oder, wenn dieser noch nicht zugestellt, aus der Einkommensteuererklärung ergibt. Die Vorauszahlung beträgt das 100fache, wenn der der Einkommensfeststellung zugrunde liegende Geschäftsabschluß vor dem 1. Juli 1922 erfolgt ist. Nicht den 25fachen Steuerbetrag, sondern nur die im Steuerbescheid für 1922 festgesetzte Vorauszahlung haben zu leisten Steuerpflichtige 1., deren Einkommen hauptsächlich aus Erträgen deutscher festverzinslicher Werte besteht, 2. Gehalts- und Lohnempfänger, ferner Tantiemen, Gratifikationen, überhaupt Einkommen aus Arbeitslohn, 3. Erwerb aus wissenschaftlicher, künstlerischer, schriftstellerischer, unterrichtender oder erziehender Tätigkeit (Aerzte, Rechtsanwälte, Ingenieure, überhaupt freie Berufe), 4. Wartegelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen, 5. Leib- und Zeitrenten, Lotteriegewinne, durch einzelne Veräußerungsgeschäfte erzielte Gewinne u. a. m.

Am 15. August Körperschaftssteuer.

Weitere Vorauszahlung der Erwerbsgesellschaften, die ihr Wirtschaftsjahr 1921-22 zwischen dem 31. März 1922 und dem 30. September 1922 abgeschlossen haben, auf die Steuerschuld 1922-23, und zwar das 100fache der bis zum 1. Mai 1923 entrichteten, je 15 v. H. des in dem vorangegangenen Geschäftsabschluß ausgewiesenen Reingewinns und der verteilten Gewinnanteile. Im übrigen Vorauszahlung von je 10 v. H. des bilanzmäßigen Reingewinns und der Dividende binnen einem Monat nach Feststellung der Bilanz, weitere je 5 v. H. dieser Beträge binnen weitern drei Monaten. Die nach dem 30. Juni fällig werdenden Vorauszahlungen auf die Körperschaftssteuer sind mit dem 35fachen der in den Paragraphen 24a und 24c des Körperschaftssteuergesetzes bezeichneten Beträge zu entrichten.

Am 15. August Gewerbesteuer.

Am 15. August wird eine weitere Vorauszahlung fällig.

Das Nichteinhalten der Steuertermine hat zur Folge: Zuschlag von 15 v. H. des Rückstandes für jeden der auf die vorstehend aufgeführten Fälligkeitstermine folgenden angefangenen Kalendermonate, Zuschlag von 30 v. H. des Rückstandes, falls die Steuerzahlung länger als drei Monate im Rückstand bleibt. Bei nicht rechtzeitiger Umsatzsteuerzahlung ist der Zuschlag nicht von dem Rückstand, sondern von der Vorauszahlung, mindestens jedoch von einem Viertel der für das vorangegangene Kalenderjahr veranlagten Steuer zu zahlen.

Fahrscheinhefte des Mitteleuropäischen Reisebüros

Aus Anlaß der am 1. August 1923 eintretenden Fahrpreiserhöhung wird die Geltungsdauer aller im Juni und Juli 1923 gelösten Fahrscheinhefte des Mitteleuropäischen Reisebüros gemäß den auf den Heftumschlägen aufgedruckten Bestimmungen derart beschränkt, daß sie am 3. August 1923 12 Uhr mitternachts erlischt. Gegen Nachzahlung des Fahrpreisunterschiedes werden jedoch diese Fahrscheinhefte auch noch nach dem 3. August innerhalb der 60tägigen Geltungsdauer zur Benutzung zugelassen. Die Nachzahlung erfolgt wieder durch Lösung von Ergänzungsfahrscheinen bei den Ausgabestellen der Fahrscheinhefte, oder wenn dies nicht möglich ist, durch Lösung von Ergänzungsfahrkarten bei den Stationsämtern I und II.

* **Abgelehnter Schiedsspruch.** Laut dem am Samstag gefällten Schiedsspruch sollen die Gehaltsbezüge, wie die sozialen Zulagen der unter den Mannheimer Generaltarif fallenden Angestellten um 310 Prozent auf die Juni-Gehälter erhöht werden. — Wie uns hierzu mitgeteilt wird, haben die drei Spitzenverbände der Arbeitnehmer die Ablehnung des Schiedsspruches beschlossen.

)(**Mangel an Zahlungsmitteln.** Durch die starke Markentwertung der letzten Zeit ist ein gewaltiger Bedarf an Zahlungsmitteln entstanden. Die Industrie stößt dieserhalb bereits in der Geldbeschaffung auf Schwierigkeiten. Um nicht rechtzeitige und unvollständige Lohnauszahlungen zu vermeiden, ist die Handelskammer Karlsruhe an die maßgebenden Reichs- und Landesstellen herangetreten mit dem Ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Geldinstitute Badens mit ausreichenden Zahlungsmitteln versehen werden.

* **Die Schlüsselzahl der Damenkonfektion.** Mit Wirkung vom 30. Juli 1923 ist, wie der „Konfektionär" erfährt, die vom Verband der Fabrikanten von Blusen, Kostümen und verwandten Artikeln im Einvernehmen mit dem Konfektions-Einzelhandel festgesetzte Wertmeßziffer für Damenkonfektion auf 7600 erhöht worden (Dollarmittelkurs der Woche 569 572).

* **Die Schlüsselzahl des Buchhandels** ist vom Buchhändlerbörsenverein mit Wirkung vom 27. Juli ab auf 30 000 festgesetzt worden.

* **Rhein- und Ruhrtag der evangelischen Kirche.** Am 12. August wird die evangelische Kirche in ganz Deutschland einen Rhein- und Ruhrtag halten. In allen Gottesdiensten wird der Brüder und der Schwestern im besetzten Gebiet gedacht werden. Daneben soll in großen Versammlungen der Wille der evangel. Kirche, für Recht, Freiheit und Frieden zu kämpfen, zum Ausdruck kommen. Auch Sammlungen für die Notleidenden im besetzten Gebiet werden veranstaltet.

* **Vom Fremdenverkehr im Schwarzwald.** Die gute Witterung der letzten Wochen hat den Fremdenverkehr auf dem Schwarzwald außerordentlich gehoben. Aus Triberg, Hornberg, Schönwald, wie aus St. Blasien laufen Meldungen ein, daß die Unterkunftsstätten fast sämtlich besetzt sind. Die jetzige Ferienzeit wird weiter einen günstigen Einfluß auf den Fremdenverkehr ausüben.

* **Unterschlagen** wurden: eine goldene Damenarmbanduhr, die in der Altstadt verloren wurde und eine auf dem Neckardamm in der Nähe der „Amicitia" verlorene schwarzlederne Brieftasche mit 8—900 100 Mark.

Marktbericht

Die Zufuhr war auch heute in Gemüse im allgemeinen gering. Einigermaßen angeboten waren nur grüne Bohnen, Zwiebeln, Karotten, Tomaten und Erbsen. Kartoffeln waren so gut wie keine zu sehen. Obst war wieder reichlich vorhanden. Schwach war auch das Angebot in Eiern und Butter. Der Butterpreis hat einen bis jetzt noch nicht dagewesenen Sprung getan. Tafelbutter zog von 96 000 Mark am Samstag auf 152 000 Mark an, Landbutter kostete heute 95 000 Mark. Die Erregung auf dem Markt über die schlechte Beschickung und die hohene Preise nahm gegen 10 Uhr wieder zu.

Es wurden folgende häufigste Preise notiert:

Neue Kartoffeln (am Samstag 8000 M), Weißkraut 4500 M (6000 M), Wirsing 3500 M (3000 M), Rote Rüben (Büschel) 2500 M (3000 M), Rote Rüben (Pfund) 5000 M (7000 M), gelbe Rüben (Pf.) 7000 M (6000 M), Blumenkohl 10 000 M (10 000 M), Mangold 3000 M), Zwiebeln (italien.) 5000 M (5000 M), Zwiebeln mit Schl. 4800 M (4500 M), Rhabarber 1200 M, Kopfsalat 2000 M (2500 M), Endiviensalat 2500 M (2000 M) Rettiche 1500 M (2000 M), Kohlrabi 1500 M (2000 M), grüne Erbsen 8000 M (6000 M), Bohnen 25 000 M (25 000 M), Tomaten 33 000 M (30 000 M), Schlangengurken 15 000 M (15 000 M), Salatgurken 25 000 M (25 000 M) Eier 9000 M (8000 M), Tafelbutter 152 000 M (96 000 M), Landbutter 95 000 M (90 000 M), Pfirsiche 25 000 M (18 000 M), Kirschen 15 000 Mark (12 000 M), Johannisbeeren 12 000 M (11 000 M), Stachelbeeren 12 000 M (10 000 M), Heidelbeeren 16 000 M (15 000 M), Himbeeren 15 000 M (24 000 M), Pflaumen 15 000 M, Mirabellen 20 000 M, Aepfel 10 000 M, Birnen 14 000 M, Zwetschgen Aale 60 000 M (60 000 M), Backfische 20 000 M (20 000 M), Hechte 40 000 M, Hahn 180 000 M (150 000 M), Huhn 170 000, junge Hühner 170 000 M, junge Hähne 130 000 M, Gänse (etwas größer) 300 000 Mark, Tauben per Paar 70 000 M.

Veranstaltungen

S **Ausgestaltung der Mannheimer Erfinder-Messe Herbst 1923.** Die zahlreichen Anmeldungen aus Erfinderkreisen ermöglichen es diesmal dem Reichsverband Deutscher Erfinder E. V. Mannheim den großen Nibelungensaal des Mannheimer Rosengartens fast völlig mit Verbesserungen und Neuheiten von Einzelerfindern zu füllen. Alle diese Plätze werden den Erfindern wie auch Nichtmitgliedern des Reichsverbandes, kostenfrei zur Verfügung gestellt, wobei auch die Ausstattung der Plätze auf Kosten des Reichsverbandes ausgeführt wird. Die Industrie beteiligt sich in großem Maße, wobei diesmal einzelne Abteilungen, wie Kunstgewerbe, Mode und Luxus neu ausgebaut werden. Näheres siehe Anzeige.

Aus dem Lande

* **Heidelberg,** 30. Juli. Aufgegriffen wurden ein 15- und ein 16jähriger Lehrling, die ihren Eltern in Weinheim davongelaufen sind.

L. Wiesloch, 30. Juli. In einer von Vertretern der Gemeindeverwaltung abgehaltenen Versammlung wurde die Errichtung eines Licht-, Luft- und Schwimmbades ins Auge gefaßt. Man gedenkt die hierzu erforderlichen Mittel in Höhe von 100 Millionen Mark durch Haussammlung und durch Stiftungen der Industrie aufzubringen.

Sportliche Rundschau

Radsport

* **Motorradrennen in Swinemünde.** Auf dem am Sonntag vom Deutschen Motorradfahrer-Verband in Swinemünde abgehaltenen Motorradrennen hatte der Mannheimer Motorradfahrer-Klub einen großen Erfolg zu verbuchen. Herr Ernst Ihlinger-Mannheim fuhr die 300 Kilometer lange Strecke auf seiner 8 PS. N.S.U. unter schwerster in- und ausländischer Konkurrenz die beste Zeit des Tages und errang den ersten Preis in seiner Klasse. Er wurde somit Gewinner des Ehrenwanderpreises der B. Z. am Mittag, des Ehrenpreises der Stadt Swinemünde und des Ehrenpreises der Continental-Werke. Heute (Montag) finden die Geschicklichkeitsprüfungen statt.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7 Uhr morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck im NN mm	Temperatur in C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Königstuhl	563	757.4	14	17	11	SSW	leicht	bedeckt	0	
Karlsruhe	127	758.1	18	21	17	SSW	leicht	bedeckt	2.1	
Baden-Baden	213	758.1	18	19	13	SW	leicht	Regen	6	
Villingen	780	760.6	14	18	11	S	leicht	Regen	1	
Feldberg. Hof	1281	651.5	10	12	9	SW	mäß.	bedeckt	5	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Die vom Kanal vorstoßende Druckstörung hat gestern in unserem Gebiet mäßige Regenfälle gebracht, doch trat im Laufe des Tages unter dem Einfluß des Hochdruckrückens über den Alpen wieder Aufheiterung ein. Heute bringt ein neuer Ausläufer des nordwestlichen Tiefdruckgebietes wieder Trübung mit Strichregen. Der Einfluß des Tiefdruckgebietes nimmt zu, so daß das veränderliche kühle Wetter mit zeitweiligen Regenfällen fortdauert.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag bis 12 Uhr nachts: Wolkig, zeitweise Strichregen, noch etwas kühler, westliche Winde.

Der heilige Berg

Roman von Wilhelm Hagen

5) Copyright by Carl Duncker, Berlin 62

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

(Fortsetzung)

Aber Ferntleitner verstand es, diese Fremden als so glühende Bewunderer des gewaltigen Bergriesen zu schildern, daß Loisl seine Bedenken allmählich fallen ließ und sich mit dem Gedanken befreundete, lustige Gesellschaft für die Wochen seiner Bergeinsamkeit zu erhalten, einen kleinen Kreis von jungen Menschen, die redlich bemüht sein würden, sich auf die Gedankenwelt der Älpler einzustellen und willens wären, heimisch zu werden in den Hütten, die ihrer überfeinerten Kultur im Anfang vielleicht dürftig erscheinen mochten. Dabei war es rührend, zu beobachten, mit welch scheuer Vorsicht, die nicht um alles Neugier verraten wollte, der alte Knecht sich nach den Persönlichkeiten von Fernleitners Freunden und Freundinnen erkundigte, seine tastenden Fragen wie vorsichtige Spürhunde auf die Suche schickte und unauffällig alles zu erfahren trachtete, was ihn naturgemäß lebhaft interessieren mußte.

Fernleitner geizte denn auch nicht mit Auskünften und erzählte ausführlich von Robert Volkner, dem hochbegabten Maler, der seine ganze unnachahmliche Eigenart, Farben zu sehen, darauf verwenden würde, die Wunder des Wilden Jägers auf die Leinwand zu bannen; auch versuchte er, dem einfachen Bauern begreiflich zu machen, welche unerhörten Akkorde und seltenen Harmonien in dem Komponisten Wildenbrunner klangen, und von Ruth Marlow berichtete er, der jungen Tänzerin, seiner eben gewonnenen Lebensgefährtin, deren Bewegungen wie Musik wirkten, und deren unnachahmliche Grazie alle Zuschauer entzückte.

Dem alten Loisl tat sich eine neue Welt auf; aber er verschanzte sich nicht hinter die verschlagene Scheu der anderen Landbewohner, wenn er von diesen neuartigen Menschen reden hörte, trank die Worte Fernleitners voll inneren Verlangens in sich auf, auch teilzuhaben an dem, was Fernleitner und seine Freunde bewegte, und in ihnen Menschen kennen zu lernen, die ihnen neue Wege wiesen.

So kam es, daß Loisl eines Tages aus eigenem Antrieb Fernleitner vorschlug, er würde ihn zu seinem Großbauer nach Wildenreuth geleiten, mit dem er über den Ankauf der stehenden oder über einen Bau neuer Almhütten verhandeln könnte.

Ueber Fernleitners Antlitz glitt ein glückliches Leuchten, als er in Loisl den neugewonnenen Verbündeten erkannte. Hastig drängte er zu Tal, denn ihm lag alles daran, greifbare Grundlagen für die Ausführung seines Planes zu gewinnen, und auch Loisl war bestrebt, seinem neuen Freunde die Wege so rasch als möglich zu ebnen.

So schritten sie denn noch am nämlichen Tage den schwindelnden Jägersteig an den Hängen entlang, der zu dem Dorf Wildenreuth führte. Es lag eng und auf kargem Boden gebaut zwischen den Verschneidungen zweier Bergfalten; zu Häupten standen düster drohend wilde Abstürze, und im Winter mahnte das Krachen der Lawinen seine Bewohner daran, daß sie tollkühn und in Todesverachtung ihr Heim aufgeschlagen hatten, wo es gefährlich war, zu wohnen. Ein hartes, zähes Geschlecht bevölkerte die kleinen Häuser; wortkarg und arbeitsam verbrachte es seine Tage, trotzte dem Boden ab, was er irgend zu geben vermochte, rang sich unter Gefahren und mit viel Schweiß durch ein Leben voll Arbeit. Reichtümer sammelten sie nicht, die in den niedrigen Hütten wohnten, aber sie hatten ihr Auskommen und waren stolz darauf, ihre Wiesen und Felder, ihre Almen, Matten und Wälder in dem Gebiet des Königs der Gegend zu haben.

Einfach und gerade, kannten sie kein Arg; ihr Wort war ein Schwur, ihr Versprechen hielten sie wie Gelöbnisse, und ihr Ja oder Nein konnte man einem Eide gleichachten. Genügsam und zufrieden mit dem Wenigen, was die Heimat hervorbrachte, verlebten sie ihre Tage in Eintönigkeit und Regelmäßigkeit. Jede Woche hatte ihre bestimmte Arbeit, deren Gesetzmäßigkeit man vom Vater gelernt hatte und auf den Sohn vererbte. Es war ein Geschlecht, das noch stolz darauf war, Bauer sein zu dürfen, und das seinen Stand achtete, als lebte man noch in der Zeit, die nur Priester gekannt hatte und Bauern und Soldaten. Es war auch ein Geschlecht, das sich Achtung abzutrotzen verstand, wenn leichtfertige Geringschätzung oder verblendete Unwissenheit das richtige Verständnis für entsprechende Wertschätzung nicht zu finden vermochte. Dann saß die Faust locker in der Tasche und wußte dem Spötter dasjenige Maß von Hochachtung einzuhämmern, das man füglich beanspruchen zu dürfen glaubte. Sonst aber waren die Wildenreuther von Natur gutartig, verschlossen zwar, aber nicht scheu, zurückhaltend, ohne abstoßend zu sein, ein ruhiger, in sich gefestigter, von verderblichen Leidenschaften unberührter Menschenschlag, rein wie der Bergquell, hart und zäh wie der Fels, aus dem er sprudelte, und tief wie der See, dessen Wasser das Tal füllten.

Loisls Großbauer war ein rüstiger Siebziger, dessen ehedem blondes Haar nur leicht gebleicht war, und dessen Rücken sich der Last der Jahre noch nicht gebeugt hatte. Sein Sohn, ein stattlicher Vierziger, hatte nichts von der Unrast des Kronprinzen in sich, der auf den Tod des Königs wartet; er diente dem Vater als dessen erster Knecht, und sein schlichter, unverdorbener Sinn erachtete es als eine Selbstverständlichkeit, daß er erst Herrscher wurde, wenn der Vater die Augen schloß. Dabei hatte er eine Frau und drei Kinder, deren ältester, ein frischer Bursche, der eben zum Jüngling wurde, mit jeder Bewegung verriet, daß dieses Geschlecht nichts wußte von Entartung und Verfall.

Als Loisl mit Fernleitner, dem Fremdling, die niedrige Stube betrat, empfing ihn stolze Zurückhaltung und der stumme Befehl, Rechenschaft zu geben, warum er an einem Wochentage die Alm verlassen hatte, um mit dem ungebetenen Gast zu Tal zu steigen.

Des Knechtes kurze, knappe Erklärung milderte das Befremden, und wenn Fernleitners Plan bei dem alten Rottbauern auch auf Verwunderung stieß, so hatte dessen Antwort doch keinen Beigeschmack feindseliger Abweisung. Zwar wollte auch er wissen, wes Geisteskinder die Menschen waren, denen er Wohnrecht auf seiner Alm gewähren sollte. Aber Fernleitners frische Art zerstreuten wie von selbst manches Bedenken, und als der alte Rottbauer nach seinem Sohne rief, um mit ihm die Sache zu bereden, war er schon halb entschlossen, der Bitte des seltsamen Fremdlings zu willfahren.

Auch der junge Rottbauer hatte nichts Wesentliches darwider, als er die Person des Gastes einer eingehenden Musterung unterzogen hatte, und als sich Fernleitner vollends als ein Mensch erwies, der den bescheidenen Ansprüchen der Bauern nicht das kleinste Feilschen des Händlers entgegensetzte, fiel auch die letzte Zurückhaltung der biederen Dörfler. Man lud den Fremdling zu Gast, ließ durch Mägde hereinbringen, was Küche und Kammer zu bieten vermochten, und besprach bei Speise und Trank die Einzelheiten der zu gründenden Malerkolonie.

Fernleitner könnte gern die große, leerstehende Almhütte haben, die ohnedies nie benötigt würde, meinte der alte Rottbauer. Und sein Sohn erbot sich sogar, Holz zu schlagen für neue Blockhütten, damit alle, die kommen wollten, reichlichen Raum für Unterkunft fänden. Und vor den Hütten, versprach der Alte wieder, dürften sie Gärtchen anlegen für Blumen und Gemüse. Und der Junge erbot sich, alles Nötige für ausreichende Verpflegung veranlassen zu wollen.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

* Frankfurt, 30. Juli. (Drahtb.) Tendenz sehr fest. Montanaktien besonders stark steigend. Der ruhige Verlauf der anberaumten Kundgebungen der Kommunisten machte auf die Börse einen guten Eindruck. Die trübe politische und wirtschaftliche Verfassung lähmt aber die Unternehmungslust des Publikums. Das Geschäft lag heute vorwiegend in den Händen der Spekulation. Vonseiten der Banken konnten Industriepapiere wieder größere Beachtung finden, so daß die ersten Notierungen vielfach anfänglich höher lauten. Von den Einzelheiten des Verkehrs ist zu berichten, daß die Nachfrage nach Valutapapieren weiterhin recht lebhaft war, bei größeren Steigerungen. So konnten Bagdad I und II, Zolltürken, Lombard-Prioritäten, erheblich anziehen. Bei lebhaften Umsätzen war die Haltung auf dem Montanpapiermarkt zu Beginn bis auf wenige Ausnahmen sehr fest. Vor allem bestand Interesse für Deutsch-Luxemburger, die eine größere Steigerung erfuhren. Sonst waren bei größeren Umsätzen Caro, Oberbedarf, Rheinstahl sehr fest. In Metall- und Maschinenaktien zeigte sich größere Nachfrage für die Aktien von Daimler, Kleyer, Neckarsulmer, Eßlinger, Lokomotiven Kraus. Sehr begehrt waren auch Heddernheimer Kupfer, Mansfelder, Mannesmann. Von den Elektrowerten lagen A.E.G., Licht u. Kraft, Bergmann, Felten sehr fest. Unter den chemischen Aktien fanden Scheideanstalt, Holzverkohlung größere Beachtung. Anilinwerte stellten sich durchweg erheblich höher. In Bau-, Terrain- und Zementaktien kam es zu größeren Kurssteigerungen. Phil. Holzmann bei erster Notiz 255 000 gesteigert. Zement Heidelberg, Zement Karstadt sind stark bevorzugt. Sonst sind u. a. zu erwähnen: Zuckeraktien bei Steigerung von 100 000 bis 200 000, die von Bankseite auf den Markt genommen wurden. Die Werte der Zellstoffaktien sind gesucht. Norddeutscher Lloyd setzten 400, Hapag 1 200 000 höher ein. Der Bankaktienmarkt lag fest, österreichische Kreditaktien, Bankverein, Berliner Handelsbank, Metallbank anziehend. Am Markt der amtlich nicht notierten Werte war der Geschäftsgang wieder lebhaft, die Tendenz aber nicht einheitlich. Lebhaftes Interesse machte sich für Schebera-A.-G. geltend, deren erster Kurs sich auf 1 Million stellte. Man nannte ferner Deutsche Petroleum 1600—2000, Api 1300—1400, Becker-Stahl 1700, Becker-Kohle 1800, Tiag 275, Growag 85, Hansa Lloyd 550, Brown Boveri 500, Benz 2000 (alles in 1000%). Von wertbeständigen Anleihen: Badische Kohlenanleihe 4 500 000, preußische Kalianleihe 900—950 000. Im Verlaufe der Börse waren die Kurse mehrfach schwankend. Die Grundtendenz bleibt aber bis auf wenige Ausnahmen sehr fest. Am Markt der Einheitswerte hielt die Nachfrage an.

Berliner Wertpapierbörse

* Berlin, 30. Juli, 2 Uhr 45 nachm. (Eig. Ber.) Der ruhige Verlauf des gestrigen Tages hat die innerpolitischen Besorgnisse etwas gemildert ohne sie freilich ganz zu verdrängen, das Geschäft war aber wesentlich lebhafter als an den letzten Tagen. Trotzdem herrschte weiter eine gewisse Unsicherheit, zumal die Geldsorgen noch immer nicht behoben sind. Die Stimmung war aber sehr fest, da der neue Rückgang große Auslandskäufe hervorruft, deren Wirkung auf das Kursniveau noch durch neue Käufe der großen Konzerne am Montanmarkt verstärkt wird. Die Materialknappheit wird immer größer, so daß neue gewaltige Kurssteigerungen, zumteil Kursverdoppelungen eintraten. Neben den Montan- und Valutawerten traten gleichfalls die unnotierten Werte hervor, die das Publikum bevorzugte, ferner eine Anzahl von Spezialwerten so Busch Waggon, Haketal auf Fusionsgerüchte, Bemmberg, Lüders, Vogel Telegraphen und Deutsche Waffen. Am Montanaktienmarkt traten besonders die Stinneswerte in den Vordergrund, Luxemburger verdoppelten ihren Kursstand und stiegen auf 12 Millionen Mark, Bochumer plus 4,5 Millionen, Gelsenkirchener und Kattowitzer plus 3 Millionen, Rheinstahl, Mannesmann plus 2 Millionen, Phönix erreichten den Kurs von 7,2 Millionen, was ebenfalls fast eine Kursverdoppelung ist. Oberbedarf plus 500 000. Bei den Kaliwerten stiegen Salzdetfuth um 1,3 Millionen, Heldburg notierten 4,5—5,25 Millionen, Krügershall 1,6 Millionen, Ummendorf 1,2 Mill., Hannoversche Kali 2 Millionen. Bei den chemischen Papieren betrugen die Kursbesserungen durchschnittlich 300—500 000, Griesheimer plus 800 000, Rheinische Sprengstoff plus 700 000. Am Elektromarkte stiegen A.E.G. um 250 000, Licht u. Kraft plus 400 000, Schuckert erreichten den Kurs von 9 Millionen, Siemens u. Halske einen Kurs von 11 Millionen. Am Bankaktienmarkte stiegen Commerzbank um 80 000, ebensoviel gewannen Darmstädter. Bei den Schiffahrtswerten stiegen Hamburg-Südamerika-Linie und Paketfahrt um ca. 900 000, Hansa plus 400 000, Lloyd plus 500 000. Unter den Spezialwerten sind als wesentlich höher zu bezeichnen: Busch Waggon, Linke Hofmann, Gebr. Böhler je eine Million.

Devisenmarkt

* Mannheimer Devisenmarkt, 30. Juli. (4 Uhr 30 nachm.) Nach der New Yorker Parität ergibt sich bei einem Marktwert von 0,00009 um 10 Uhr 30 vorm. ein Dollarkurs von 1 111 111. Der amtliche Kurs ist 1 100 000, repartiert bei 10% Zuteilung.

Frankfurter Notenmarkt 30 Juli

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	990.00	1050000	Oesterr.-Ungar. alte	—.—	—.—
Belgische	52150	53350	Norwegische	178700	179900
Dänische	189000	187000	Rumänische	—	—
Englische	4975000	5025000	Spanische	—	—
Französische	—	—	Schweizer	194000	196000
Holländische	429000	431000	Schwedische	286500	292500
Italienische	47761	48240	Tschecho-Slowak.	33100	33400
Oesterreich abgest.	1590	1610	Ungarische	29.50	30.50

Berliner Devisen

Amtlich	G. 27.	B. 27.	G. 30.	B. 30.	Amtlich	G. 27.	B. 27.	G. 30.	B. 30.
Holland	295260	296740	429925	431075	Paris	44588	14812	63840	64160
Buen.-Aires	258350	260650	369x.75	370925	Schweiz	134662	134337	194512	136487
Brüssel	36907	37092	52·67	52131	Spanien	107730	108270	155610	156390
Christiania	123340	124310	175560	176440	Japan	371070	372930	536670	539330
Kopenhagen	133325	134 (35	195110	196120	Rio de Jan.	78303	78696	111724	112280
Stockholm	202492	203507	292272	291227	Wien abg.	1147	1152	1596	1604
Helsingfors	21446	21454	30423	30575	Prag	23471	23059	33166	33333
Italien	32917	33082	47380	48120	Budapest	34.91	35.09	44.99	49.12
London	3481250	3108750	4987500	5012500	Sofia	—	—	10271	10329
New-York	759250	761950	1097250	1102750	Jugoslavien	8079	8120	15061	1583

Cigarrenfabriken Gebrüder Mayer A.-G.

Wie wir erfahren, ist die alteingesessene und hochangesehene Firma Gebrüder Mayer, Cigarrenfabriken dahier, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Diese Firma besteht in der hiesigen Stadt seit über 100 Jahren und hat sich während dieser ganzen Zeit, zuletzt als offene Handelsgesellschaft, im Alleinbesitz der Familie der jetzigen Inhaber befunden. Die Aktien der neuen Gesellschaft sind, wie wir hören, ausschließlich von Familienangehörigen übernommen worden. Die neue Gesellschaft unter der Firma „Cigarrenfabriken Gebrüder Mayer A.-G." hat das Geschäft der offenen Handelsgesellschaft mit Aktiven und Passiven übernommen und wird es in bisheriger Weise in den hiesigen und den zahlreichen auswärtigen Fabrikationsstätten weiterführen. Das Aktienkapital beträgt 15 Mill. ℳ. Zum Vorstand ist der bisherige langjährige Teilhaber Dr. Erich Carl Mayer bestellt worden, während, wie bekannt, sein Mitteilhaber und Bruder Hermann Hans Mayer erst kürzlich allzufrüh verstorben ist. Der Aufsichtsrat besteht aus: Rechtsanwalt Anton Lindeck in Mannheim als Vorsitzendem, Fabrikant Dr. Julius Schlinck in Hamburg als stellvertretendem Vorsitzenden, Frau Louise Mayer geb. Stursberg, die Witwe des verstorbenen Teilhabers Hermann Hans Mayer und Bankdirektor Dr. Benno Weil von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim

Den Aktionären werden nunmehr, in Ausführung des G.-V.-Beschlusses vom 4. April d. J. 4218 Stück neue Aktien = 10 123 200 ℳ nom., dividendenberechtigt ab 1. Juli d. J. derart zum Bezuge angeboten, daß auf je 9600 ℳ Aktienkapital eine neue Aktie im Nennwert von 2400 ℳ zum Kurse von 2700% zuzüglich Börsenumsatzsteuer und Bezugsrechtssteuer-Pauschale bezogen werden kann. Die Ausübung des Bezugsrechtes erfolgt bis einschließlich 30. August bei den in der Bekanntmachung in dieser Nummer veröffentlichten Stellen. ✻

Waren und Märkte

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo in 1000 Mark waggonfrei Mannheim, ohne Sack netto Kasse

Preisnotierungen vom 30. Juli 1923

Weizen, inländischer	4,2—4,5	Weizenkleie mit Sack	1,5—1,6
" ausländischer	—	Biertreber	—.—
Roggen, inländischer	3,2—3,4	Rohmelasse	—.—
" ausländischer	— — —	Wiesenheu, lose	330—380
Brau-Gerste	3,2—3,5	Rotkleeheu	350—370
Hafer inländischer	2,8—3,0	Luzerne-Kleeheu	400—420
" ausländischer	— — —	Preß-Stroh	220—250
Mais, gelber (mit Sack)	— — —	Gebundenes Stroh	200
Weizenmehl Spez. 0 (Kaltpreis)	— — —	Raps	5,400

Tendenz: fest. Weizenmehl 6500—6800 bezahlt.

Mannheimer Viehmarkt

Zum Mannheimer Viehmarkt vom 30. Juli wurden aufgetrieben: 565 Stück Großvieh, davon 66 Ochsen, 131 Farren, 368 Kühe und Rinder, ferner 211 Kälber, 13 Schafe, 497 Schweine. Preise für 50 kg. Lebendgewicht (in 1000 ℳ): Ochsen: 1. Kl. 4600—5000, 2. Kl. 4000—4400, 3. Kl. 3600 bis 3800, 4. Kl. 3200—3600; Farren: 1. Kl. 4400—4800, 2. Kl. 4000—4400, 3. Kl. 3200—3800; Kühe und Rinder: 1. Kl. 4800—5200, 2. Kl. 4000—4400, 3. Kl. 3500—4000, 4. Kl. 3200 bis 3600, 5. Kl. 2600—3200; Kälber: 1 Kl. —, 2. Kl. 5600—6000, 3. Kl. 5400—5600; 4. Kl. 5200—5400, 5. Kl. 5000—5200; Schafe: 1. Kl. 2600—3200, 2. Kl. 2200—2600, 3. Kl. 2000—2200; Schweine: 1. Kl. 6400—6600, 2. Kl. 6300—6500, 3. Kl. 6200—6300, 4. Kl. 6200—6300, 5. Kl. 6000—6200, 6. Kl. 6000 bis 6200. Marktverlauf: in allen Viehgattungen lebhaft, geräumt.

Kurszettel des Mannheimer General-Anzeigers

Die Kurse verstehen sich — außer bei festverzinslichen und Versicherungs-Werten — in 1000%

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien. — Bergwerk-Aktien. — Transport-Aktien. — Industrie-Aktien. — Ergänzungs-Kurse. — Freiverkehrs-Kurse.

[illegible]

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

[illegible]

Bank-Aktien. — Industrie-Aktien. — Kolonialwerte

[illegible]

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Deutsche Petr.	1175	2000	Hansa Lloyd	445	—	Rosenberg	—	20000
Adler Kali	—	—	Heidburg	3300	3200	Sichel & Co.	825	1300
Apl. Allg. Ptr.-I.	640	1700	Hochfrequenz	1800	2500	Telchgräber	[illegible]	425
Becker-Kohle	1350	1800	Int.Ptr.Un. Ips	6000	8700	Ufa	[illegible]	700
Becker-Stahl	1250	1700	Krügershall	1050	1150	Petersb. Inter.	[illegible]	250
Benz-Motor	1800	2000	Meyer Textil	170	90	Russenbank	[illegible]	270
Brown Bov. & C.	450	525	Naldenth. Pap.	100	185			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	27.	30.		27.	30.
4½% Mannh. von 1914	—.—	—.—	3½% Preuß. Konsols	3500.—	3500.—
4% " " 1902	—.—	—.—	3% " "	5750.—	7000.—
3½% " " 1904/5	—.—	—.—	4% Bad. Anl. von 1919	—.—	—.—
5% Dtsch. Reichsanl.	475.—	510.—	3½% Bad. Anl. abg.	3000.—	—.—
4% do. unk. b. 1925	9000.—	10000.—	3% do. von 1896	3300.—	—.—
3½% Dtsch. Reichsanl.	7000.—	7000.—	4% Bayr. Eisenb.-Anl.	11000.—	16000.—
3% do. do.	7200.—	8000.—	3½% do.	6000.—	7500.—
5% I. Reichs-Schatzn.	—.—	—.—	3% do.	—.—	—.—
4½% IV. u. V. do.	—.—	450.—	4% Bayr.-Pf. Eis. Prior	—.—	8000.—
4½% VI.—IX. do.	250.—	225.—	3½% do.	—.—	6000.—
4% D. Schutzgebietsanl. 08	50000.—	171.—	4% Hessen v. 99 u. 05	—.—	—.—
4% do. do. 1917	—.—	—.—	3½% " abgest.	—.—	—.—
Sparprämienanl. 1919	3850.—	—.—	3% "	3800.—	3875.—
5% Preuß. Schatzanw.	—.—	—.—	4% Sächs. St.-Anl. v. 36	—.—	—.—
4% do. do.	1525.—	—.—	3% do. Rente	—.—	—.—
4% Preuß. Konsols	3900.—	4100.—	4% Württemb. E. 1915	1000.—	—.—
3½% " "	—.—	—.—			

b) Ausländische.

[illegible]

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

[illegible]

b) Ausländische Rentenwerte.

[illegible]

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: i. V. Kurt Fischer; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Kurt Hügel.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Der Bezirksrat hat in seiner Sitzung vom 19. Juli 1923 gemäß § 11 des R.-M.-G. vom 24. März 1922 und § 9 der Bad. Ausf.-V.-O. hierzu vom 24. Juni 1923 für die Gemeinden Ilvesheim, Neckarhausen, Schriesheim und Wallstadt, sowie für die abgesonderten Gemarkungen Kirschgartshausen und Sandtorf die Hundertsätze zum Reichsmietengesetz neu festgesetzt wie folgt: 1. Zuschläge für die Steigerung der Belastungszinsen (§ 3 Abs. 1 Ziffer 1 R.-M.-G.) für alle Gemeinden mit Ausnahme der abgesonderten Gemarkungen je 30% der Grundmiete, 2. Zuschläge für laufende Instandsetzungskosten (§ 3 Absatz 1 Ziffer 3 R.-M.-G.) für sämtliche Gemeinden und die abgesonderten Gemarkungen je 50 000% der Grundmiete, 3. Zuschläge für große Instandsetzungsarbeiten (§ 7 R.-M.-G.) für sämtliche Gemeinden und die abgesonderten Gemarkungen je 30 000% der Grundmiete, 4. Zuschläge für die Betriebskosten (§ 3 Abs. 1 Ziffer 2 R.-M.-G.) für die Gemeinde Ilvesheim 22 720%, für die Gemeinde Schriesheim 26 020%, für die Gemeinde Wallstadt 28 240%, für die Gemeinde Neckarhausen 31 890%, für die abgesonderten Gemarkungen Kirschgartshausen u. Sandtorf je 18 497%. In den Zuschlägen zu Ziffer 4 sind je 200% für Verwaltungskosten enthalten. Diese Zuschläge treten am 1. August 1923 anstelle der am 21. Juni 1923 bekanntgegebenen in Kraft. 33

Mannheim, den 19. Juli 1923.

Bezirksamt VI.

Unterm 12. Mai wurde der Katharine Boxheimer hier, J 5, 15, der Handel mit Obst, Gemüse, Eier und sonstigen Landesprodukten wegen Unzuverlässigkeit auf die Dauer von 3 Monaten untersagt. 17

Mannheim, den 24. Juli 1923.

Bad. Bezirksamt — Abt. IV.

Urteil.

Das Landgericht — Wuchergericht — Mannheim hat am 20. Juli 1923 zu Recht erkannt:

Sara Rennert geb. Rülmer, Ehefrau des Händlers Peisch Rennert in Mannheim, K 1, 3, wird wegen Preistreiberei zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zu einer Geldstrafe von zwei Millionen Mark, an deren Stelle im Falle der Unbeitreiblichkeit ein weiteres Jahr Gefängnis tritt, verurteilt. 74

Bewertung der Sachbezüge für den Steuerabzug.

Auf Anordnung des Reichsfinanzministers wird die Bewertung der Sachbezüge für den Steuerabzug im Bezirke des Landesfinanzamts Karlsruhe neu geregelt. Mit Wirkung vom 1. August 1923 ist die volle freie Station (Verköstigung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) folgendermaßen zu bewerten: 52

a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrmädchen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte mit täglich 32 000 M, wöchentlich 224 000 M, monatlich 960 000 M, jährlich 11 520 000 M,

b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, mit täglich 41 600 M, wöchentlich 297 600 M, monatlich 1 280 000 Mark, jährlich 15 360 000 M,

c) für Angestellte höherer Ordnung (z. B. Aerzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspektoren) mit täglich 52 800 M, wöchentlich 372 800 M, monatlich 1 600 000 M, jährlich 19 200 000 M.

Wird keine Wohnung (mit Heizung und Beleuchtung), sondern nur freie Verpflegung gewährt, so betragen die Wertanschläge nur ⅔ der oben bekannt gegebenen.

Karlsruhe, den 25. Juli 1923.

Landesfinanzamt,
Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern.

Neuregelung des Steuerabzugs.

Mit Wirkung vom 1. August 1923 an tritt folgende Aenderung ein: 52

Der einzubehaltende Steuerbetrag von 10 vom Hundert des Arbeitslohns ermäßigt sich:

1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um je 24 000 M monatlich,
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um je 5 760 M wöchentlich,
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um je 960 M täglich,
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um je 240 M für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden;
2. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind im Sinne des § 17 Absatz 2
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um 160 000 M monatlich,
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um 38 400 M wöchentlich,
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um 6 400 M täglich,
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um 1 600 M für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden;

   Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, werden nicht gerechnet;
3. zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 zulässigen Abzüge
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um 200 000 M monatlich,
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um 48 000 M wöchentlich,
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um 8 000 M täglich,
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um 2 000 M für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zulassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zustehenden Abzüge im Sinne des § 13 Absatz 1 Nr. 1 bis 7 den Betrag von monatlich 2 000 000 M um mindestens 200 000 M monatlich übersteigen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt.

Stehen Abzüge im wirtschaftlichen Zusammenhange mit anderem Einkommen als Arbeitslohn, so sind sie zunächst von dem anderen Einkommen abzusetzen; nur insoweit diese Abzüge das andere Einkommen übersteigen, sind sie in die Abgeltung einbezogen.

Mannheim, den 27. Juli 1923.

Finanzamt Stadt — Finanzamt Neckarstadt.

Verordnung über Steuerzeichen.

Der Herr Reichsfinanzminister hat mit Erlaß vom 3. Juli lfd. Js., II st. 4991, angeordnet:

1. daß vom 1. August lfd. Js. nur noch Steuerzeichen ohne Angabe des Kleinverkaufspreises Verwendung finden dürfen, und daß alle Steuerzeichen mit aufgedrucktem und überdrucktem Kleinverkaufspreis von diesem Zeitpunkt ab als ungültig erklärt werden.

Die Hersteller tabaksteuerpflichtiger Erzeugnisse und Inhaber von Tabakstreuerlagern haben am Schlusse der Geschäftsstunden des 31. Juli 1923 nach Abschluß der Bestellbücher über angekaufte Steuerzeichen für Tabakerzeugnisse (Muster 2a—f der Tabaksteuer-Ausführungsbestimmungen) den Bestand an Tabaksteuerzeichen, die nach Vorstehendem für ungültig erklärt worden sind, festzustellen und binnen einer Woche der zuständigen Hebestelle zwecks Umtausches anzumelden.

2. Der Einzelverkauf von Zigarren und Zigaretten aus Umschließungen, zu deren Versteuerung Tabaksteuerzeichen der bis zum 1. Juli 1922 gültig gewesenen höchsten Steuerklassen (bei Zigarren „über 300 Pf.", bei Zigaretten „über 50 Pf." das Stück) verwendet worden sind, ist vom 1. August d. J. untersagt.

   Der Verkauf in ganzen Packungen, zu deren Versteuerung Steuerzeichen der damals höchsten Steuerklassen verwendet worden sind, bleibt auch weiterhin gestattet.

Mannheim, den 27. Juli 1923.

Hauptzollamt, Parkring 41.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Brotversorgung. Mit Rücksicht auf die Kartoffel-Knappheit wird für die Zeit vom 28. Juli bis 3. August auf Sonder-Marke P eine Brotzulage von 750 gr. gegeben. 62

Vermischtes.

Am Mittwoch nachmittag 1 Schlüsselbund verloren. Abzugeb. geg. gute Belohn. im Fundbüro. *811

1 Drei-Sitzer-**Segelboot** wird gegen *796 **Motorrad** umgetauscht. Anzusehen zwisch. ½4 u. 6 Uhr bei Eichhorn, Mannheim-Sandhofen Garnstr. 10

Wer erteilt 2 jg. Damen **frz. Unterricht** Kenntn. vorh. Angebote mit Ang. d. Hon. u. V. L. 27 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *773

Zu kaufen gesucht: **1 Schäferhündin** (Wolf) von 1—2 Jahre. Farbe Nebensache. *785 Hörner, Obere Clignetstraße 16.

DAS RESULTAT LANGJÄHRIGER ERFAHRUNG

SCHEBERA KLEIN-AUTO 8906

5/18 SERIENWAGEN

AUS EDELSTEM MATERIAL HERGESTELLT

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim

In Ausführung des Beschlusses der Generalversammlung vom 4. April 1923 werden 4218 Stück neue Aktien von Mk. 2 400.—, = Mk. 10 123 200.— Nennwert, dividendenberechtigt ab 1. Juli 1923, den Aktionären zum Bezug angeboten.

Auf je Mk. 9 000.— Aktienkapital kann eine neue Aktie im Nennwert von Mk. 2 400.— zum Kurse von 2700 Proz. zuzüglich Börsenumsatzsteuer und eines Pauschalbetrages für Bezugsrechts-Steuer, der rechtzeitig vor Ablauf des Bezugsrechts mitgeteilt wird, bezogen werden. Die Ausübung des Bezugsrechtes ist bei Vermeidung des Verlustes desselben bis einschließlich 30. August d. Js. zu erklären und zwar nach Wahl:

in Mannheim bei der Rheinischen Hypothekenbank, der Rheinischen Creditbank und deren sämtlichen Niederlassungen, der Mannheimer Bank A.-G. und der Süddeutschen Bank, Abteilung Rheinische Creditbank,
in Frankfurt a. M. bei der Darmstädter und Nationalbank, Deutschen Bank Filiale Frankfurt a. M., Deutschen Effekten- und Wechselbank, Deutschen Vereinsbank, Direktion der Diskontogesellschaft, Frankfurter Hypothekenbank und M. Hohenemser,
in Berlin bei dem Bankhaus S. Bleichröder, der Deutschen Bank und der Direktion der Diskontogesellschaft,
in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank und der Filiale der Direktion der Diskontogesellschaft,
in Neustadt a. H. bei dem Bankhaus G. J. Groh-Henrich,
in Saarbrücken bei dem Bankhaus G. J. Groh-Henrich u. Cie.

Hierbei sind die alten Aktien (Mäntel) mit 2 gleichlautend vollzogenen, bei den Anmeldestellen erhältlichen Anmeldeformularen zur Abstempelung einzureichen. Der ausmachende Betrag mit Mk. 64 800.— pro Aktie zuzüglich Bezugsrechts-, Börsenumsatz-Steuer und den üblichen Bankspesen ist bei der Erklärung des Bezugsrechts an die Anmeldestelle bar zu entrichten.

Mannheim, den 30. Juli 1923.

Rheinische Hypothekenbank.

Nachruf!

Am Mittwoch den 25. Juli d. Js. verstarb nach kurzem Krankenlager unser Beamter E59

Herr Karl Warneck

Kaufmann

im 78. Lebensjahre.

Der Verstorbene stand seit 8 Jahren in unseren Diensten und erwarb sich in dieser Zeit durch sein ruhiges Wesen und vorbildliche Pflichttreue unsere vollste Wertschätzung.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Mannheim, den 30. Juli 1923.

Die Direktion
der Firma Benz & Cie.,
Rhein. Automobil- u. Motorenfabrik Akt.-Ges., Mannheim.

Nachruf!

Nach kurzem Krankenlager wurde am 25. Juli unser lieber Kollege E59

Herr Karl Warneck

Kaufmann

im 78. Lebensjahre durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen lieben und ruhigen Mitarbeiter, der trotz seines hohen Alters ein Muster an treuer Pflichterfüllung war.

Sein Angedenken wird bei uns fortbestehen.

Mannheim, den 30. Juli 1923.

Die Angestellten
der Firma Benz & Cie.,
Rhein. Automobil- u. Motorenfabrik Akt.-Ges., Mannheim.

Die Beerdigung hat am Samstag, den 28. Juli in aller Stille stattgefunden.

Unsere Büros *807
befinden sich ab heute in unserem Hause
H 3 Nr. 4-6.
J. Herschler & Co., G. m. b. H.
Fernspr. 1508 u. 2883 Nach Geschäftsschluß 5048

Kapitalkräftiger Kaufmann
sucht sich an einem Engros- oder Fabrikationsgeschäft **zu beteiligen.**
Eventuell können größere Räume für Büro resp. Lager zur Verfügung gestellt werden. *801
Vertrauliche Anerbieten erbeten unter V. Z. 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alt-Eisen :: Alt-Metalle
Alt-Papier, Oefen, Herde
Badewannen
Antike Gegenstände usw.
kauft zu Tagespreisen
Th. Krebs, Alphornstr. 47, Tel. 511

Offene Stellen

Zum alsbaldigen Eintritt in süddeutsches Grenzspeditionsgeschäft gesucht:

1 Lagerhausverwalter

selbständige Persönlichkeit möglichst aus der Speditionsbranche, im Lagerhausdienst, Abrechnungs- und Verwaltungswesen erfahren

1 Filialleiter

für deutsch-schweizerische Grenzfiliale

1 Spediteur

gesetzten Alters, im Möbeltransportwesen und Reklamationsdienst erfahren. Ausführliche Angebote mit Zeugnissen, Referenzen, Bild, Eintrittsmöglichkeit erbeten unter Z 4 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 650

Tüchtiger, zuverlässiger, an selbständiges Arbeiten gewöhnter

Buchhalter und Korrespondent oder Buchhalterin

von Engroshaus der Textilbranche per sofort ges. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Lichtbild unter V. T. 35 an die Geschäftsstelle erbeten. *787

Friseure — Haaraufkäufer!
Ständige Lieferanten von
ausgekämmten Frauenhaaren
gesucht.
Haarfabrik Herzig
Schwetzingen. 5438

Hiesige Gesellschaft der Metallbranche
sucht zum baldigen Eintritt
1 tüchtige Stenotypistin
erste Kraft, keine Anfängerin. Schriftl. Angebote mit Zeugn.-Abschr. etc. erbeten an: 5496
„Armatura" Verkaufsges. m. b. H.
Mannheim, D 1, 4.

Für größeres Büro per sofort geübte jüngere
Maschinenschreiberin
gesucht. — Angebote unt. V. J. 25 an die Geschäftsstelle. *770

Installations-Geschäft sucht *777
Lehrling.
Robert Herrmann, B 2, 11

Braves Mädchen
tagsüber in kl. Haushalt sof. ges. Boos, Q 7, 20, II. *794

Ein bestempfohlenes, älteres *797
Mädchen
bei höchstem Lohn und familiärer Behandlung zu alleinstehender Dame gesucht. Gefl. Zuschriften unter V. X. 39 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Tüchtiges Dienstmädchen
in kinderlos. Haushalt (2 Pers.) sof. gesucht. *790 Collinistr. 28, part. r.

Stellen-Gesuche

Bank-beamter, 19 Jahre, Börsenbüro tätig, Bank tätig, ungekündigte Pos., sucht 1. Okt. anderw. aussichtsr. Stellung, nur Börsenbüro. Eilangeb. mit genauen Details unt. V. Q. 32 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 29403

Aelterer
Mechaniker
sucht Stelle als Lager- oder Magazinverwalter od. sonst. Vertrauensstelle. Angebote u. V. P. 31 an die Geschäftsstelle. *779

Junger Schweizer,
Angestellter
der Elektrizitätsbranche, mit Diplom d. Schweiz. Kaufm. Vereins u. sehr guten Zeugnissen, gut vertraut mit sämtlichen Büroarbeiten, *778
sucht Stelle
in Mannheim per 15. September oder später. Angebote unt. V. O. 36 an die Geschäftsstelle.

Fräulein
sucht Stellung in solid. Restaurant oder Kaffee. Angebote u. V. S. 34 an die Gesch. *783

Stelle als Stütze ges. Eig. Zim. Beding. Ang. u. A. B. 99 postl. Heidelberg *788

Altd. gewandtes
Fräulein
23 Jahre alt, sucht sofort Stellung ausbilfsweise. Bürokenntnisse vorhand. Angebote unter V. U. 36 an die Geschäftsst. *793

Verkäufe

Für Sammler!
Ein Jubiläums-2-Mark-Stück von 1913 zu verk. *795
Angebote u. V. N. 29 an die Geschäftsstelle.

Weißes Zimmer
mit einem Bett zu verk. Erath, Schanzenstraße 28, III. *799

1 Dackel (Hündin)
zu verkaufen. *774
Huber, S 6, 38.

Guterh. Herren- u. Damenrad
u. kompl. Motorradgestell m. Bereifung zu vk. Anzusehen von 6—8 heute abend bei *798
Dohmann, H 1, 7.

Tafelklavier
gebr., zu verk. *808
Gg. Schumm, Luzenberg Sandhoferstraße 13.

Miet-Gesuche

Wer gibt durch Wegzug od. Sterbefall
2 Zimmer-Wohnung
mögl. Innenst. für jetzt oder später ab. Dringlichkeits-Karte vorhanden. Angebote an
Wittmann, P 5, 5

Möbl. Zimmer
evtl. Wohn- u. Schlafzimmer von Oberingenieur für sofort gesucht. Angeb. u. V. K. 26 an die Geschäftsst. *771

Deutsch-Amerikaner sucht
2 bis 3 leere Zimmer
Angebote unter V. V. 37 an die Geschäftsst. *792

Wohn- und Schlafzimmer
evtl. einzelnes Zimmer
in gutem Hause sofort oder später gesucht. *780
Erich Seefeld, per Adresse: Ettlinger & Weber, G. m. b. H., Holzgroßhandlung, O 4, 7.
Vermittlung wird gut honoriert.

Wir suchen für ledige Beamte
möblierte
Zimmer
Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft
Mannheim - Käfertal
Personalbüro. 6272

Wohnungs-Tausch!
Geboten: 7 Zimmer, gr. Bad, Küche, Speisekammer, Mansarde, ger. Keller, als Büro od. Wohnung sehr geeignet, Nähe Rheinbrücke.
Gesucht: 5 Zimmer, Küche, Bad, gute Lage Mannheim, gegen Umzugsvergütung.
Gefl. Angeb. unt. V. H. 24 an die Geschäftsstelle.

Suche: 3—4 Zimmer-Wohnung in Mannheim oder Vorort. *791
Biete: Schöne 2 Zimmer-Part.-Wohnung in Mannheim oder Feudenheim.
Zu erfragen
Kobellstrasse 5, part. rechts.

Die **Billigste** ist **Qualitäts-Wäsche** Kragen-Wäscherei und Kragen-Fabrik **Schorpp**
Läden: N 3, 17, U 1, 9, G 5, 10, S 6, 8 — Schwetzingerstr. 68, Mittelstr. 54, Kronprinzenstr. 46, Verschaffeltstr. 24
Lindenhof: Elcheisheimerstr. 2, L'hafen: Prinzregentenstr. 1, Friesenheim: Luitpoldstr. 18, Neckarau: Schulstr. 81